

Es geht um konzeptionelle Überlegungen zu einer humanistischen Positionsbestimmung zu den Perspektiven weltlichen Abschiednehmens und dabei um Grundsätzliche Fragen des kulturellen Umgangs mit Sterben und Tod, der „Gedächtnispolitik“ und um die politischen Konflikte in der Erinnerungskultur in den Medien und im Gedenk- und Ausstellungsbetrieb.

Was wäre bei einer Reform der Trauerkultur zu bedenken?

Woran wäre öffentlich zu erinnern und für welche Gedächtnisstätten, Denkmale, Ausstellungen, Stelen, Schilder, Landkarten und Hinweistafeln sollte öffentliches Geld eingesetzt werden?

Wie weltlich / humanistisch ist die aktuelle Bestattungskultur und welche Tendenzen gibt es hier?

Sollte der Friedhofszwang für Urnen aufgehoben werden?